

# Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belling und Umgegend.

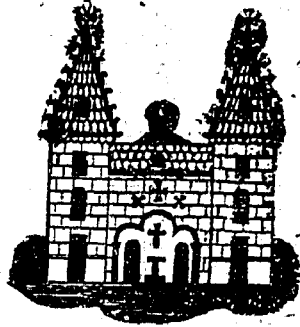
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

Für Monat September 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Zehebellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 73

Mittwoch, den 9. September 1925

Jahrg. 36

## In Genf.

Genf, 7. September. Der amtliche Schweizer Funkdienst meldet: In der Nachmittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung, die unter dem Vorsitz Bainlebes stattfand, wurde der Führer der kanadischen Delegation, Senator Raoul Dandurand, mit 41 Stimmen zum Präsidenten der 6. Völkerbundsversammlung gewählt. Die Wahl wurde mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen. Dem verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Viviani wurden von Dandurand und Bainlebe kurze Gedentworte gewidmet.

## Deichbrüche.

Es droht eine Katastrophe. — Elbhochwasser.

Der starke Nordweststurm der letzten Tage hat mit seinen andauernden Regengüssen auf der Elbe und Älster Hochwasser gebracht. Niedrig gelegene Wiesen sind überschwemmt, zahlreiche Brücken unpassierbar geworden. Bei Brobergen ist der erst in den letzten Jahren errichtete Ostdeich gebrochen. Das Vieh konnte mit vieler Mühe geborgen werden. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Deichbrüche werden auch aus Bremerörde gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht bald ein Witterungsumschlag eintritt. Bei Wilsler ist der Schutzdamm für den Schleusenbau an der Wilsleramündung zerstört.

## Das Schicksal von Sueda.

Paris, 8. September. Nach einer englischen Meldung aus Bagdad soll Sueda jetzt in die Hände der Deutschen gefallen sein. Eine neue französische Abteilung soll in einen Hinterhalt gefallen und 1500 Franzosen dabei getötet worden sein. Angeblich ist ein ganzes Artillerieregiment gefangen genommen worden. Die Lage in Damaskus soll auf Grund dieses Ereignisses sehr ernst sein. Diese Meldung wird im Kriegsministerium jedoch dementiert. Es wird erklärt, daß gestern früh ein Telegramm eingelaufen ist, wonach vollkommene Ruhe in Sueda herrscht.

## Wieder zwei Brandstiftungen.

Berlin, 8. September.

Gestern haben sich wieder zwei neue Dachstuhlbrände ereignet, die allem Anschein nach auf Brandstiftung zurückzuführen sind. An der Ecke Wiener und Grünauer Straße, gegenüber dem Börlinger Bahnhof, brach gestern früh ein Feuer aus und zerstörte den ganzen Dachstuhl ein. Als der Feuerwehr nach beinahe dreistündiger Tätigkeit gelungen war, den Brand einzudämmen und zu löschen, kam die Kunde von einem zweiten Dachstuhlbrand, der im Gebäude Reichenberger Straße 154 ausgebrochen war. Das Dezernat für Brandstiftungen nahm eine Anzahl verdächtiger Personen fest, die sich in der Nähe der Brandstätte aufhielten.

Berlin, 8. September. Zur Hauptauskunft des Preussischen Landtags erklärte Ministerpräsident Brauns, daß das Kabinett kein Bedürfnis nach einer Umbildung, sondern nur nach ruhiger und sachlicher Arbeit habe. Er bat die Parteien, die Regierung hierbei zu unterstützen.

Berlin, 8. September. Die Neuwahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen wurden auf den 22. November festgesetzt. Vielleicht wird der Wahltag noch weiter hinausgeschoben.

Berlin, 8. September. Für den verstorbenen Zeitschriftenführer Spahn tritt Studienassessor a. D. Dr. Krone aus Berlin-Schlachtensee in den Reichstag ein.

## Heimatliches.

Zehebellin, den 8. September 1925.

\* Die „Kunstl. Volksspiele Schlessien“ sind eine Spielchar junger schlesischer Lehrer, die während ihrer langen Wartezeit gute, lustige Theaterstücke auf einer modernen „Sillbühne“ bieten. Sie veranstalten auch hier in Zehebellin einen lustigen Theaterabend mit 3 Schwanen von G. Sachs und Lautenlebern am Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Magdeburg“. Der Eintritt ist sehr niedrig gehalten. (0,60 und 1,00 Mk.) Deshalb veräume niemand diesen lustigen, künstlerisch wertvollen Abend.

Nachmittags 4 Uhr findet eine Schülervorstellung für 0,20 Mk. statt.

§ Neue Invalidenmarken. Vom 28. September ab werden neue Invaliden-Beitragsmarken eingeführt. Die niedrigsten Marken kosten 25 Pfg. Die Post gibt unentgeltlich Tabellen ab, auf denen die Lohnklassen und die zu verwendenden Marken vermerkt sind.

\* Fahrräder beleuchten! Die Tage sind jetzt merklich kürzer geworden. Die Abende sind nicht mehr so hell wie noch vor einigen Wochen. Dringend notwendig ist es, daß, wenn die Dunkelheit eintritt, alle Fahrzeuge ordnungsmäßig beleuchtet werden. Die Polizei wird ein wachsames Auge auf die Fahrräder haben und den Zuwiderhandelnden nachdrücklich klar machen, daß sie nicht allein sich selbst, sondern auch andere gefährden.

uk. Jahrestage. 1. September 1915: Aug. Stramm geb. — 1920: Wilh. Wundt gest. — 2. 1875: Die erste Dynamo-Maschine (Schuder) in Betrieb. — 3. 1850: Fr. Delius geb. — 5. 1815: Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein“, geb. — 1905: Friebe zwischen Japan und Rußland. — 7. 1850: W. Seimburg (Bertha Behrens), Romanschriftstellerin geb. — 8. 1855: Sebastopol erobert. — 11. 1825: Ed. Hanslik geb. — 14. 1825: Fahrt der ersten Rheindampfer. — 20. 1875: Erzberger geb. — 24. 1900: Rudolf Delling, Operettenkomponist gest. — 26. 1815: Die heilige Allianz zwischen Preußen, Österreich und Rußland wird abgeschlossen. — 1850: Bau des Londoner Kristallpalastes. — 27. 1825: Fahrt der ersten Eisenbahn in England. — 1895: Louis Pasteur, franz. physiol. Chemiker, gest. — 29. 1815: Andreas Achenbach, Maler, geb. — 1920: Eröffnung der Radiostation in Rauen. — 30. 1900: Julius v. Verdo du Vernois, General gest.

uk. Der Sommer räumt Abschied, der Herbst naht. Die goldenen Ähren des Getreides sind geerntet. Die Natur steht wieder einmal am Ziele ihres Segenswerkes. Was duftet und sang, ist verblüht und verklungen. Des Herbstes Boten eilen seinem offiziellen Einzuge voraus. Gelbe und weiße Blätter wirbeln schon jetzt bei einem Windstöße durch die Luft. Aus den meisten Feldern weht der Wind über die Stoppeln und viele Äder sind schon wieder von dem fleißigen Landmann aufs Neue umgepflügt und bestellt worden. Das Grummet wird bald geerntet; heuer ist der Ertrag nicht spärlich, weil nach der Heuernte die wechselnde Witterung dem Wachstum günstig war. Die Zeit der Rosen ist vorüber, und nur vereinzelt sieht man noch diese herrliche Blume; dafür zieren jetzt unsere Gärten die in den verschiedensten Farben blühenden Astern, Leontone, Hortensien usw. Die mächtige Sonnenrolle erhebt ihr strahlendes Haupt Georginen und Gladiolen, Binden und Kressen machen der Garten noch strahlend und buntfarbig. Erfreue man sich jetzt noch all der Blumenschönheiten! Der September verringert ihre Zahl ganz bedeutend. Das Spätobst geht der Reife entgegen. Rotwangige Äpfel und Birnen lächeln aus dem Geäst herab. Der Gesang der Vögel ist fast verstummt. Dafür sieht man jetzt, besonders gegen Abend, ganze Schwärme von Vögeln sich im raschen Fluge üben, um die bevorstehende Reise in ferne Länder bestehen zu können. Auf dem Lande hört man den monotonen Klang des Dreiflüglers und überall sieht man Vorbereitungen treffen zu den Erntefesten. Alles das mahnt uns, daß der Sommer zu Rufe geht. Gemüße daher ein Jeder noch die letzten Sommertage!

uk. Was der Herbst mit sich bringt! — Lampen, die nicht brennen wollen, — Autos, die nicht rennen sollen, — Nebel südwestlich wegzufahren, — Wein und Äpfel, Kraut und Rüben, — Weiter gibt es letzte Rosen, — pensionierte Badehöfen, — neue Zukunftsmusikanten, — redereiche Kaffeetanten, — mäßig fehlgeschlossene Halsen, — blau und rot gefrorne Nasen, — ersten Tanz und erste Liebe, — Herzen und Kartoffelböden, — neue Lieder ohne Worte, — stöhnende Pianoforte, — welke Blätter und Gespenster, — eingezogene Doppelfenster, — einen neuen Klatsch für's Städtel, — Breitel- und Theaterzettel, — Sulten, Küsten, Niesen, Schnupfen, — Martinsgänse, frisch zum Kupsen, — Väter zu dem gleichen Zweide, — wollne Winterunterzüge, — Kürbis- und Tomatenböden, — ziemlich giftige Herbstzeitlösen, — eingemachte Preiselbeeren, — ausgedrohtne Weizenähren, — ausgeflachte Winterfächer, — in den Lüften bunte Drachen, — abgeblühte Stubenpflanzen, — schon vertrocknete Stubenwanzen, — Gummischuhe, Stoppelfelder, — Teure Zeiten! — Wenig Gelder!

uk. Vertreibungen durch Zw. Ige, die aus den Gittern der Vorgärten hervorzugehen, sind in letzter Zeit mehrfach vorgekommen und die Eigentümer dieser Gärten wurden für den entstandenen Schaden haftpflichtig gemacht. Besonders gefährlich sind mit Dornen oder mit Stacheln versehenen Zweige die den Vorübergehenden, die nicht Obacht geben oder schlecht lebenden Leuten ins Gesicht schlagen und möglicherweise die Augen verletzen, was besonders leicht in der Dunkelheit geschehen kann. Jeder Besitzer eines sog. Vorgartens sollte daher die auf der Straßenseite hervorragenden Zweige abschneiden, bevor sie verholzen und durch Blätterabwurf für das Publikum noch weniger sichtbar werden.

§ Muß man eingeschriebene Briefe annehmen? Wer einen eingeschriebenen Brief erhält, worin er eine unangenehme Mitteilung vermutet, glaubt, daß er aller Verantwortung ledig ist, wenn er den Empfang ablehnt. Das ist aber ganz verkehrt. An sich ist natürlich niemand verpflichtet, eine unbestellte Sache anzunehmen. Da nun aber briefliche Mitteilungen eine der vielen Formen darstellen, in denen sich unser öffentliches Leben bewegt, so

kann ein eingeschriebener Brief nicht als etwas „Unbestelltes“ betrachtet werden, vielmehr ist damit zu rechnen, daß er eine wichtige Nachricht enthält. Zweifellos kann die Annahme verweigert werden, aber der Adressat hat die Folgen zu tragen, wenn sich der Inhalt auf irgendwelche Rechtsverhältnisse bezieht.

Neuruppin. Für seine langjährigen Verdienste um die Erziehung unserer Jugend ist Herr Kreisturnpfleger Durdel vom preussischen Wohlfahrtsminister mit einer schönen Bronzeplakette bedacht worden. Die Plakette, die etwa 10 Zentimeter im Durchmesser hat, zeigt auf der einen Seite einen Lorbeerbaum, neben ihm zwei Jünglingsgestalten. Die Rückseite trägt den preussischen Adler und die Umschrift: „Für deutsche Kraft in Hand und Herz. Ministerium für Volkswohlfahrt.“

## Etwas von der Geflügelzucht.

Mhens a. Rh. Der ungemeine starke Fremdenverkehr am Rhein hat hier überall eine sehr starke Nachfrage nach Geflügel, von Seiten der Wirte und Hotelbesitzer hervorgerufen, und das hat gar manchen Dorfbewohner, der sich bis dahin nur für den Hausbedarf ein paar Hühner hielt, veranlaßt sich eifrig auf die Hühnerzucht zu werfen. Vielfach begann man diese rationell zu betreiben, unter Ausnutzung der neuesten Erfahrungen hinsichtlich der Behandlung und Ernährung des Geflügels, und da hierbei natürlich auch die seit 60 Jahren so vortrefflich bewährten Futtermittel von Spratt's Aktiengesellschaft in Berlin-Kummelsburg zur Verwendung gelangten, so hatten die Geflügelzüchter bald die Genugtuung, ihre Anstrengungen mit einem bedeutenden Erfolge gekrönt zu sehen. Alle waren hoch befriedigt von dem mit Spratt's Geflügelfutter erzielten Resultaten, und das galt ganz besonders von denjenigen, welche auch Spratt's Crissel regelmäßig gefüttert hatten. Spratt's Crissel ist nämlich reines, nicht entfettetes Mehl, welches die für die Tiere so notwendige Insektennahrung völlig ersetzt und welches in geringen Mengen unter das übrige Futter gemischt wird. Nicht nur für die einagesperrt gehaltenen Tiere ist ein täglicher Zusatz von Crissel geradezu unentbehrlich, sondern auch für solche, die einen freien Auslauf haben aber nur wenige Insekten und sonstiges Kleintier finden, was ja im Winter stets der Fall ist. Eine derartige Fleischnahrung, die ja auch von den Hühnern ihrer ganzen Natur nach verlangt wird, erleichtert die Mast und die Stückaufzucht außerordentlich, erhöht die Eierproduktion und gibt, wie es sich schon wieder einmal gezeigt hat, Eier und Küken auch im Winter, ades Vorzüge, die von allen Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht längst anerkannt waren, bevor Spratt's Futtermittel nach Mhens gelangten.

§ Kopfhaut und Haarpflege! Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege die regelmäßige Kopfwäsche ist. Es ist aber nicht gleichgültig, womit man seinen Kopf wäscht, und der Kauf eines geeigneten Kopfwaschmittels ist daher unbedingte Voraussetzung. Die Kopfhaut ist viel empfindlicher als die übrige Haut des menschlichen Körpers und darf nicht mit jeder beliebigen Seife behandelt werden. Unstreitig milder als Seife und an reinigender Wirkung unvergleichlich ist das zur Kopfwäsche besonders beliebte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“, das seit 22 Jahren das Vertrauen des Publikums genießt. Von diesem Mittel kann man ohne Bedenken den ausgiebigsten Gebrauch machen, da seine Bestandteile mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit ausgewählt sind. „Schaumpon“ befreit Kopfhaut und Haare von Staub, Kopfschuppen und allen Unreinigkeiten, erhält durch seine antiseptische Wirkung der Haarboden frei von Krankheitskeimen und gibt dem Haar volles, glänzendes Aussehen. Wer seinem Haar eine besondere Wohlthat erweisen will, gebrauche nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“; es kann Jedem mit bestem Gewissen empfohlen werden. Jedoch achte man beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und verlange ausdrücklich „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“.

## Bücherchau.

Nördlingen, die alte Reichsstadt im Schwabenland. Eine Werbeschrift für „Anno 1634“, das historische Festspiel über die Schlacht bei Nördlingen von Wolf-Meyer-Erlach. Herausgegeben vom Verein „Alt-Nördlingen“. — Eine in der C. G. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen hergestellte, sehr nette Broschüre, die mit einem interessanten Text und einer Anzahl guter Autotypen wohl das Interesse für das Festspiel dieser alten Reichsstadt wecken kann.

# Wertblätter zum Aufwertungs-Gesetz.

## Wann ist der Aufwertungsbeitrag fällig?

1. Er ist am 1. Januar 1932 fällig (§ 25).
2. Der Aufwertungsbeitrag kann jedoch nebst den fälligen Zinsen drei Monate nach Kündigung schon vorher bezahlt werden.
3. Erfordert es die wirtschaftliche Lage des Eigentümers oder des Schuldners, so kann die Aufwertungsstelle bestimmen, daß der Aufwertungsbeitrag in Teilbeträgen zu zahlen ist, jedoch spätestens bis zum 1. Januar 1938, und frühestens vom 1. Januar 1930 ab. In diesem Falle sind vom 1. Januar 1932 ab erhöhte Zinsen zu zahlen (§ 26).

Der Antrag ist bis zum 1. Januar 1927 zu stellen.

4. Soweit die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, und der Aufwertungsbeitrag hierdurch keine erhebliche Erschwerung seiner wirtschaftlichen Lage erleidet, kann die Aufwertungsstelle anordnen, daß der Aufwertungsbeitrag ganz oder teilweise abzüglich eines angemessenen Betrages für Zinseszinsen vorzeitig zu leisten ist, jedoch nicht mehr als 10 v. H. des Aufwertungsbeitrages, und nicht mehr als 1000 Rentenmark jährlich.

Der Antrag ist bis zum 1. April 1926 zu stellen.

## Wie hoch ist der Aufwertungsbeitrag zu verzinsen?

1. Für die vergangene Zeit sind keine Zinsen zu zahlen.
2. Die Zinsen betragen:
 

vom 1. Januar 1925 ab	1,2 Prozent
vom 1. Juli 1925 ab	2,5
vom 1. Januar 1926 ab	3
vom 1. Juni 1928 ab	5

## Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten.

1. Die Bestimmungen für die Hypotheken gemäß dem Abschnitt I finden entsprechende Anwendungen.
2. Wiederkehrende Leistungen, die auf Grund einer Rentenschuld oder einer Reallast geschuldet werden, sind im Jahre 1925 mit 40 vom Hundert, vom 1. Januar 1926 ab mit 60 vom Hundert, und vom 1. Januar 1928 ab in voller Höhe des Aufwertungsbeitrages der Jahresleistung zu bewirken. Rückständige Leistungen gelten als erlassen.

## Industrieobligationen.

### Wie hoch werden Industrieobligationen und dergleichen aufgewertet?

1. Alle Industrieobligationen und dergleichen werden auf 15 vom Hundert des Goldmarkbetrages aufgewertet (§ 33). Als Goldmarkbetrag gilt der Nennbetrag, wenn sie vor dem 1. Januar 1918 ausgeben worden sind, sonst der Nennbetrag umgerechnet nach Maßgabe der Aufwertungsstelle im Gesetz.

Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Schuldners zur Anwendung einer groben Unbilligkeit kann der Aufwertungsbeitrag auf Antrag, der bis zum 1. April 1926 gestellt sein muß, herabgesetzt werden.

2. Außerdem erhalten diejenigen, welche ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und bis zur Annahme Gläubiger geblieben sind (Altbesitzer), einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und Liquidationserlös in Form eines Genussrechts zum Nennbetrag von 10 Prozent des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen.

Aufwertung trotz Rückzahlung (Rückwirkung).

1. Hat der Gläubiger sich bei Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten, so wird aufgewertet.

2. Dergleichen wird aufgewertet, wenn die Schuldverschreibung noch in Händen des Gläubigers oder seiner Bank ist. Dabei ist unerheblich, ob Abrechnung bzw. Hinterlegung zugunsten des Gläubigers stattgefunden hat.

### Rückzahlung, Verzinsung, Kündigung.

Hier gelten die Bestimmungen für die Hypotheken, mit der Ausnahme, daß der Schuldner nicht gezwungen werden kann, vorzeitig zu leisten (§ 36).

## Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen.

1. Ansprüche aus Pfandbriefen werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse gleichmäßig unter die Gläubiger im Verhältnis der Goldmarkbeträge ihrer Ansprüche verteilt wird. Hierbei ist es unerheblich, ob den Gläubigern an der Deckung ein Pfandrecht oder ein Recht auf vorzugsweise Befriedigung im Konkurs zusteht (§ 44).

2. Die Rückwirkung ist hier genau so geregelt, wie bei den Industrieobligationen; alle auch Aufwertung bei Vorbehalt

der Rechte, und wenn die Schuldverschreibungen noch nicht an den Schuldner ausgeliefert worden sind!

3. Alles andere ist den Ausführungsbestimmungen überlassen worden.

## Schuldverschreibungen der Genossenschaften des öffentlichen Rechts und verwandten Körperschaften als Teilnehmer wirtschaftlicher Betriebe.

Diese Schuldverschreibungen werden nicht wie die öffentlichen Anleihen behandelt, sondern im großen und ganzen

- bezüglich Herabsetzung der Aufwertung,
- Vorbehalt der Rechte,
- Kündigung und Auslösung
- und Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung

wie die Industrieobligationen, nur mit dem Unterschied, daß hier kein Genussrecht gegeben wird. Es bleibt also bei einer Aufwertung von 15 Prozent.

## Spartausparungen.

1. Die Spartausparungen werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse von einem Treuhänder unter die Gläubiger verteilt wird (§ 55 ff.). Doch soll der Betrag, der zur Verteilung kommt, möglichst aber dem Aufwertungsbeitrag entsprechen, der sich für die Anleihen des Schuldners oder seines Garanten ergibt. Das heißt mit anderen Worten, daß der Betrag noch höher sein soll, wenn die Obligationen der betreffenden Stadt über 12 1/2 Prozent aufgewertet werden.

2. Aufgewertet wird der Goldmarkbeitrag, d. h. also Einzahlungen bis 1917 der Nennwert, nachher dieser umgerechnet nach dem Aufwertungsmaßstab des Gesetzes.

3. Den Landesbehörden sind hier eine sehr große Menge von Befugnissen überlassen.

## Versicherungsansprüche.

1. Es sollen die Ansprüche der Versicherten aus Lebensversicherungsverträgen, ferner die Ansprüche der Versicherten aus solchen Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen, für die vor dem 14. Februar 1924 ein Prämienreservefonds zu bilden war, mit Ausnahme von Ansprüchen aus Haftpflichtversicherungsverträgen mit unbegrenzter Deckung, aufgewertet werden (§ 59 ff.).

2. Als Lebensversicherung gilt die Versicherung auf Lebensfall, auf den Todesfall, Kapitalversicherungen, Rentenversicherungen usw., ferner die Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärversicherung, gleichviel ob auf Kapital oder Rente.

3. Versicherungsansprüche werden in der Weise aufgewertet, daß das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmung nebst einem etwa aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners zu leistenden Beitrag einem Treuhänder überwiesen wird.

4. Trotz der Bewirkung der Leistung nimmt der Gläubiger an der Verteilung des Aufwertungsstocks teil, wenn er sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten hat. Hat der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen, so wird er an dem Aufwertungsstock auch dann beteiligt, wenn er sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte nicht vorbehalten hat.

5. Alles weitere ist den Ausführungsbestimmungen überlassen, die auch Aufwertungsbestimmungen für andere Versicherungsarten vorsehen können.

## Vermögensanlagen.

1. Die Aufwertung von Vermögensanlagen darf 25 vom Hundert des Goldmarkbetrages nicht übersteigen.

2. Wichtig ist, daß auch auf die Bestimmung über Vorbehalt der Rechte und Rückwirkung anwendbar sind.

3. Was übrig bleibt enthält § 63 ein langes Verzeichnis, das angibt, was nicht als Vermögensanlage gilt, so vor allen Dingen Ansprüche aus Gesellschaftsverträgen und Beteiligungsvorkäufen bei Fabrik- und Werkparzellen.

4. Für die Aufwertung von Guthaben und Ansprüchen bei Fabrik- und Werkparzellen und bei Betriebspensionskassen ist im Streitfall die Aufwertungsstelle für zuständig erklärt worden. Die Reichsregierung soll hier noch nähere Bestimmungen erlassen (§ 64).

## Das Preisabbauprogramm der Regierung

Leipzig. In der Zentralstelle für Interessen der Leipziger Kaufmannschaft sprach am Sonntag abend im Namen der Reichsregierung Oberregierungsrat Dr. Sojenn über das Thema „Preisabbau“. Der Redner wies

darauf hin, daß das Ziel der Reichsregierung, in der Wirtschaft wieder gesunde Lebensbedingungen zu schaffen, im Vorjahre in der Währungsgelehrte Ausdruck gefunden habe. Das Gesetzgebungswerk des Sommers werde eine weitere Etappe auf dem von der Regierung beschrittenen Wege. Sein Ziel sei die Entlastung der Wirtschaft von Steuern, wie sie vorgegeben sei. Die Regierung habe sich daher mit ihrer Erklärung vom 27. August an alle Kreise gewandt, um ihnen die Notwendigkeit, aber auch ihren festen Willen zum Bewußtsein zu bringen, das Preisniveau zu senken. Nicht nur die Vertreter der Industrie und des Handels, der Banken und des Handwerks, sondern auch die Konsumvereine und die Gewerkschaften seien in Einzelverhandlungen von dem Ernst der Lage in Kenntnis gesetzt worden. Sie alle hätten zugefagt, die Regierung bei ihren Bestrebungen zur Senkung des Preisniveaus zu unterstützen. Die Reichsregierung werde in erster Linie gegen Klauseln vorgehen, die als Ausdruck des Mißtrauens in die Beständigkeit der Währung aufgesetzt werden könnten, ferner gegen Klauseln, die die Abnehmerhaftung einseitig durch Treuarbeit, Preisbindung und Reserve im Kartellinteresse festlegen oder den natürlichen Preis und den Mißtrauensgleichheit in der Wirtschaft hindern könnten. Zu letzterem zähle vor allem die Klausel freibleibender Preise, die auf der Leipziger Messe 1928 in der Not der Inflationszeit entstanden sei und die, wie erwartet werden dürfte, in der jetzigen Herbstmesse zu Grabe getragen wird. Die Reichsregierung wisse, daß sie sich mit ihrer Forderung, Preisfestlegungen zu vermeiden, nicht nur einseitig an den Erzeuger und den Händler richte, sondern zugleich an den Konsumenten und den Käufer, und daß die Frage der Preisbildung nicht nur eine Sache wirtschaftlicher Tendenzen, sondern vor allem eine Frage des Entschlusses und der Ehre sei. Sie richte daher an die zur Messe versammelten Kreise die Bitte, sich dem Gebot der Stunde nicht zu verschließen und, erfüllt von dem Verantwortungsgesühl für die ganze Wirtschaftslage, sich hinter die Entschlüsse der Reichsregierung zu stellen. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralstelle bereit sei, die Reichsregierung in ihrem Bestreben, eine allgemeine Preisobergrenze herbeizuführen, zu unterstützen.

## Inland und Ausland.

Berlin. Nach der Meldung eines Berliner Mittagsblattes ist in den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen eine ernste Krise eingetreten, die sogar den Abbruch der Verhandlungen in den Bereich der Möglichkeiten rückt. Der kürzlich gemeldete günstige Stand der Verhandlungen, der durch gegenseitigen Verzicht auf strittige Forderungen eine Kompromißverhandlung erwartet ließ, scheint damit plötzlich ins Gegenteil umgeschlagen zu sein. Der Umschwung ist darauf zurückzuführen, daß die Sowjetregierung plötzlich eine Reihe von Zugeständnissen zurücknahm und früher fallengelassene Forderungen von neuem aufstellte. Wie das Blatt berichtet, hat es den Anschein, als wenn der Abbruch der Verhandlungen mehr aus politischen als aus handelswirtschaftlichen Erwägungen heraus von seiten der Russen herbeigeführt wird. Die Vermutung liegt nahe, daß das Verhalten der Sowjets mit dem Sicherheitspakt in Verbindung steht und daß man in der Sicherheitsfrage einerseits einen Druck ausüben, andererseits aber auch den Ausgang der Sicherheitsverhandlungen sich als Norm für die wirtschaftlichen mit Deutschland nehmen will.

Friedrich Weinhausen gestorben.

Berlin. Am Freitag starb plötzlich der demokratische Politiker Friedrich Weinhausen im Alter von 53 Jahren, unmittelbar nach seiner Rückkehr von einem Kurzaufenthalt in Rudowa. In Hesse geboren, wandte er sich zunächst theologischen Studien zu und kam dann in den Kreis Friedrich Raumanns, mit dem zusammen der die „Hilfe“ leitete. Seit 1912 war er Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Danzig, den er auch noch in der Nationalversammlung vertrat. Seit der Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich legte er seine parlamentarische Tätigkeit nieder. Zuletzt war er Herausgeber der „Demokratischen Parteikorrespondenz“.

Zentrumstagung in Ludwigshafen.

Ludwigshafen. Am Sonntag, dem 6. September, findet

## Das Rosenlöbchen.

Roman von Karl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

Die Lebensgemeinschaft auf dem engen Schiffe darf keine Toten dulden.

Schon am Abend desselben Tages ward der so früh Verstorbene die letzte Ruhestätte gegeben. Ein rohes Brett — ihr Sarg, ein weißes Schiffsstaken, ihre Bahnhülle. Unter heißen, heißen Tränen legte ihr Protowska den Scheidegruß Eva Mariens, das Zweiglein vom Weitensteiner Rosenstocke, in die kalte, starre Hand.

Bei sinkender Sonne versammelte sich die Schiffsmannschaft auf dem Verdecke. Mit feierlicher Stimme verlas der Kapitän das Wort des Psalmisten:

„Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch sicher leben!“

Sie gehen daher wie ein Schemen und machen sich viel vergebliche Unruhe. Sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.

„Nun Herr, wozu soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich!“ Und nun erklang von den Lippen der rauhen Matrosen das erschütternde Lied einer alten Volksweise:

Ein kurzer Segenspruch des Kapitäns. Vier Matrosen erfasen das Brett. Protowska schreit auf. Kein Auge bleibt tränenleer.

Hochauf spritzen die Wellen. Nun Stille, tief und unheimlich. Schlaf wohl, Schlaf wohl! — — —

Nacht. Graf Protowska ist dem Wahnsinn nahe. Er steht am Rande des Schiffes. Er starrt hinab in die Fluten.

Horch! Sie flüstern und raunen und locken. Was will er noch hier? Dort unten ist seine Heimat, bei ihr, der Einzigen, der Teuren!

Er beugt sich vor. Schwarz gurgeln die Wellen. Was ärgert er noch?

Einen letzten Blick zum Himmel!

Er schwankt, er ährt.

Das „Kreuz des Südens!“ Milde und tröstlich leuchtet sein warmer Glanz herab.

„Vergiß die kleine List nicht!“

„Sprach nicht die Tote so?“

Ihr letztes Wort wird ihm zum heiligen Vermächtnis.

Ein süßes Kindergesicht lacht ihm zu. „Livi!“

Ja, um ihretwillen muß er leben. Er fühlt es, er weiß es, er will es! Das Leben hat ihn wieder.

XVII.

„Und war mir nicht beschieden Dein Lenz, so laß mich sein“

Im herblich goldenen Frieden

Dein Abendsonnenschein!“

Tod, du heiliger, großer Herrscher, du finst're, stumme Majestät. Dein Szepter heißt Allmacht und deine Krone Gerechtigkeit. Du greiffst nach dem Rittel des Bettlers und triffst nach dem Purpur des Kaisers. Du fassst die wahlenden Locken des Kindes und berührst das kahle Haupt des Greises. Du schreitest durch die Halle der Weltlust und wanderst durch das Heiligtum des Tempels. Du reißt die Mutter aus dem Kreise der Liebe und nimmst den in dein Gefolge, der uns für unentbehrlich gilt. O Tod, du Rätsel der Rätsel, du König der Schrecken, du Heiland der Glenden!

Auch über das Rosenlöbchen hatte der Tod seinen schwarzen Schleier gebreitet. Nach langer Geistesnacht war Tante Reana kurz vor Ostern sanft entschlafen.

Eva Mariens Herz trug aufrichtige tiefe Trauer um die Geschiedene. Trotz ihrer wunderlichen Launen und seltsamen Wünsche war sie ihr doch lieb und teuer geworden.

Die Pflege und Wartung der Tante gab ihrem Leben Zweck und Wert und hatte ihr Dasein ausgefüllt und ihr den Trost gebracht, doch noch einen Menschen zu wissen, der ihr gehörte und mit dem sie Blutsverwandtschaft verband.

Sie hätte es nie für möglich gehalten, wie leer und verarmt ihr nun das Leben sein würde: im Schlosse eine marternde Stille, die Stunden und Tage so öde, so gleichmäßig, die Nacht so lang, so finster, so quälend.

Und noch eine Sorge lastete auf ihrem Gemüte. Trotz

ihrer Unmicht und trotz ihrer fast bis zur Entbehrung gehenden Einfachheit vermochte sie das Rosenlöbchen nicht zu halten.

Ihr früherer Verwalter, ein tüchtiger, ehrlicher Mann, hatte geheiratet und sich eine Stellung auf einer großen ostpreussischen Domäne gesucht.

Seinem Nachfolger, das merkte sie bald, konnte sie in keiner Weise Vertrauen schenken. Die Erträge des Rosenlöbchens gingen merklich zurück. Der Verwalter trank und lag in ewigem Zwist mit den Untergebenen, und machte, wie Eva Marie erst in diesen Tagen erfuhr, mit Lieferanten and Abnehmern gemeinsame Sache, die Herrin zu betrügen.

Wohl entließ ihn die Baroness noch zur selben Stunde, aber sollte sie sich aufs neue der Gefahr aussetzen, durch gewissenlose Beamte um das kleine Kapital, das sie noch ihr eigen nannte, nach und nach betrogen zu werden?

Wieder kamen heiße Tage innerlichen Ringens und Kämpfens; ach, und keinen Menschen haben, dem sie ihre Sorge anvertrauen und den sie um teilnehmenden Rat bitten konnte.

Es war ein schwerer, schwerer Entschluß, zu dem sie sich allmählich durchrang: das Rosenlöbchen, ihr liebes, trautes Heim, zu verkaufen und nach Berlin zu ziehen. Dort wohnte ein guter Freund ihres geschiedenen Vaters, Justizrat Dr. Blomber, der hatte sich auf ihre Anfrage bereit erklärt, ihr wenigstens für die ersten Wochen in seinem Familienkreise Aufnahme zu gewähren. Dann wollte sie suchen, sich selbst einen Wirkungskreis zu schaffen.

Aber das Rosenlöbchen wollte sich gar nicht an den Mann bringen lassen. Wohl kamen Kauflustige, zogen aber bald wieder achselzuckend ab: die Gebäude verfallen, die Felder unweidmässig bebaut, kein Geldbestand, der Preis zu hoch.

So blieb Eva Marie nichts anderes übrig, als es Agenten zur Vermittelung zu übergeben. Und bereits nach fünf Wochen vernahm sie, daß sich ein zahlungsfähiger Herr gefunden habe, der wahrscheinlich das Rosenlöbchen erwerben würde, falls eine Bedingung-Erfüllung fände, die er aber der Besitzerin persönlich unterbreiten wollte.

In Ludwigshafen eine große südwestdeutsche Zentrumstagung statt, auf der bedeutende Redner sprechen werden. Reichskanzler a. D. Marx hat ebenfalls sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

### Die dritte Magdeburger Textilausstellung abgefragt.

\* Magdeburg. Die Tatsache, daß durch die augenblickliche wirtschaftliche Lage verschiedene Firmen der Textilbranche, die eine Beschädigung der dritten Textilausstellung zu besorgen hatten, gezwungen wurden, von einer Beteiligung an der Herbstausstellung Abstand zu nehmen, hat die Ausstellungsleitung der Mitteldeutschen Ausstellungs-Gesellschaft m. b. H. im Einvernehmen mit der Textilausstellungs-Gesellschaft m. b. H. veranlaßt, die geplante Textilausstellung nicht zu veranstalten.

### Verfolgung der Deutschen Nationalpartei.

\* Prag. Die Verfolgung der Deutschen in der Tschechoslowakei nimmt ihren Fortgang. Nun wurden zwei der wichtigsten Sekretäre der Deutschen Nationalpartei, Prof. Bohner und Werner, von tschechischer Gendarmerie unter der Beschuldigung von Übertretungen gegen das Schutzgesetz der tschechischen Republik verhaftet. Nachdem vor kurzem das Kampfbüro der Partei, der „Volkswort“, für sechs Monate verboten worden war, schreibt die deutsche nationale Presse diese Verfolgung der alldeutschen Gruppe unter den deutschen politischen Parteien der Absicht der Regierung zu, sie für die Zeit der bevorstehenden Wahlen mit Gewalt mundtot zu machen.

### Gerechtshalle.

§ Todesurteil. Der 25 Jahre alte Arbeiter Karl Nahr von Nürnberg verübte am 14. Februar 1918 an seiner damals 39 Jahre alten Tante, der Gültersfrau Franziska Falter von Lohholz, einen Raubmord. Er ging dann flüchtig und trieb sich in Rußland, Italien und Oesterreich unter falschen Namen herum, bis er am 26. November 1924 in Bregenz oerhaftet werden konnte. Von Oesterreich wurde er unter der Bedingung ausgeliefert, daß, wenn seine Schuld am Mord auch erwiesen ist, er nicht hingerichtet werden dürfe. Das Schwurgericht Deggendorf verurteilte den Angeklagten wegen Raubmordes zum Tode.

§ Ein Bankdirektor wegen Unterschlagung verurteilt. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt am Main hatte sich der Bankdirektor a. D. Richard Schiermann wegen Unterschlagung von 4000 Mark Kirchengeldern zu verantworten. Es handelt sich um Beträge der Dreikönigskirche, deren Kirchenrechnungen er war. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

### Aus aller Welt.

§ An Tollkirschen gestorben. Nach dem Genuß von Tollkirschen sind zwei Kinder, ein vierjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen des Verwalters Maile in Baumfeld bei Eichstätt gestorben. Die Kinder waren in Begleitung ihrer dreizehnjährigen Schwester in den Wald gegangen und hatten in einem unbeobachteten Augenblick Früchte von einem Tollkirschenstrauch zu sich genommen.

§ Durch Feuer zerstört. Das Kloster Delenberg bei Mühlhausen i. Elsaß ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Die Ursache scheint Brandstiftung zu sein.

§ Ein Lastauto überfahren. Der D-Zug Berlin-Breslau hat in der Nähe von Breslau ein Lastauto mit Anhänger überfahren. Es hat zwei Schwerverletzte und einige Leichtverletzte gegeben. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben.

§ Schweres Bootsunglück. Auf dem Schwielowsee bei Berlin ereignete sich ein schweres Bootsunglück, dem der Direktor bei der Reichsbahn, Ministerialrat Kröhling aus Neubabelsberg und Ministerialrat Bengler aus Karlsruhe zum Opfer fielen. Die beiden und die Frau Benglers waren mit einer Segeljolle ausgefahren, gerieten bald darauf in schwere See, wobei das Segelboot umschlug. Die Frau des Ministerialrats Bengler konnte gerettet werden, während die Leichen der beiden anderen noch nicht geborgen sind.

§ 250 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit pro Stunde. Von dem französischen Flieger Fernand Casne ist ein Flugzeitrekord für 1000 Kilometer aufgestellt worden. Er legte 1000 Kilometer innerhalb vier Stunden und 1,1 Minuten zurück.

§ Die französische Eisenbahn! Die Nachrichten über Eisenbahnunfälle in Frankreich häufen sich immer mehr. In Saargemünd ist ein von Saarbrücken kommender Güterzug auf einen in der Bahnhofshalle stehenden Güterzug aufgefahren, wobei 13 Wagen zerstört und ein Bremser getötet wurde. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Der Schnellzug Paris-Calais fuhr auf dem Pariser Nordbahnhof auf eine Lokomotive auf, wobei die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Infolge eines Sabotageaktes entgleiste in der Nähe von Saint-Heynd ein Personenzug. Es wurde ein junger Mensch von 15 Jahren verhaftet, der angab, die Tat begangen zu haben, um einmal einen Zug entgleisen zu sehen.

§ Fischer in Seenot. Eine größere Anzahl Fischerboote aus Libau und Umgegend geriet auf See in starken Sturm, der sie hinderte, den schützenden Hafen zu erreichen. Von den Booten wurden zwei mit zehn Fischern durch den deutschen Dampfer „Pog“ gerettet und in den Hafen eingebracht.

§ Aufsehenerregende Verhaftungen in Estland. Die estnische Presse berichtet, daß in Narwa ein Beamter der Sowjet-Gesandtschaft in Rewal namens Jurkowskij verhaftet worden ist. Jurkowskij steht im Verdacht der Spionage. Das vorgefundene Material soll sehr bedeutend sein. Unschwer im Zusammenhang damit steht die Verhaftung des Beamten des estländischen Innenministeriums Grebentschikow. Dieser hat den Bolschewikischen Geheimnachrichten des Ministeriums ausgeliefert. In seiner Wohnung wurden im Innenministerium gestohlene Schriftstücke vorgefunden.

§ Großfeuer in Nagasaki. Nach Meldungen aus Nagasaki hat ein Feuer das Hospital und mehrere Universitätsgebäude zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Yen beziffert.

§ Schwere Dampferexplosion in Le Havre. Aus Le Havre wird gemeldet, der englische Dampfer „Concrete“, der Explosivstoffe an Bord hatte, ist gesunken. Auf dem Schiff, das im Hafen von Le Havre lag, entstand plötzlich eine starke Explosion, die den Dampfer in zwei Stücke riß. Von der Besatzung werden drei Mann vermißt.

§ Ein Unfall bei einem Automobilrennen. In Bologna-Mer ereignete sich bei einem Autorennen ein schwerer Unfall. Der Fahrer Mathys wollte einem unvorsichtigen Zuschauer ausweichen und fuhr dabei gegen einen Baum, wonach der Benzinvorrat in Flammen aufging. Der Führer wurde leicht und ein Mechaniker schwer verletzt.

§ Zigeunerrache. Mit mittelalterlicher Bestialität haben zwei Zigeunerburschen in Magikaroly aus Rache eine Zigeunerin, weil diese die Diebstähle der beiden Burschen der Polizei verraten hatte, in eine verlassene Fabrik gelockt, ihr dort Laugensteinlösung in den Mund gegossen, dann die Hand mit einem Beil abgeschlagen, darauf so lange auf sie eingeschlagen, bis sie regungslos liegen blieb. Dann warfen sie sie in einen ausgetrockneten Brunnen. Die Schreckenstat der Zigeuner wurde nur durch einen Zufall entdeckt.

§ Aufklärung eines Mordes nach drei Jahren. Ein vor drei Jahren bei Ifeld verübter Mord an der siebzehnjährigen Landwirtstochter Hildegard Pöge scheint nunmehr doch noch seine Aufklärung zu finden. Berliner Kriminalbeamte haben neuerdings ihre Ermittlungen soweit fördern können, daß als Mörder der Arbeiter Hoppe und als Mitwisser seine Frau und seine Stieftochter verhaftet werden konnten. Hoppe hatte seinerzeit geflüchtend den Verdacht auf einen ehrenwerten Ifelder Bürger gelenkt, der schwer unter der Beschuldigung gelitten hat.

§ Drei verunglückte Bergsteiger. Auf dem Wege nach dem Petersgrat fand man eine halbe Stunde oberhalb der Mutthornhütte drei Leichen vom Schnee zugebedt. Es handelt sich um drei Bergsteiger, die von der Talliat im Göttschental herübergekommen sind und Opfer eines Schneesturms wurden. Nach gefundenen Lagedruckaufzeichnungen heißt der eine von ihnen Richard Müller aus Leipzig.

§ Schwere Feuersbrunst in Basra. Nach Meldungen aus Bagdad hat eine neue Feuersbrunst in Basra Schäden in Höhe von 50 000 Pfund verursacht.

§ Die falschen Millionen-Noten. Die Fälschungsaffäre der ungarischen Millionen-Noten ist noch immer nicht geklärt. Diese Angelegenheit hat über die Grenzen Ungarns hinaus ungeheure Erregung verursacht, da sich niemand im Besitze ungarischer Millionen-Noten sicher fühlt. Die ungarischen Provinzialregierungen haben ihren Bestand an Millionen-Noten

der ungarischen Nationalbank zur Überprüfung eingeliefert, die bisher in 21 Fällen Fälschungen konstatierte. Er steht zu befürchten, daß der wirtschaftliche Verkehr durch die Furcht vor Fälschungen ebenfalls beeinträchtigt werden könnte. Es sollen dem Vernehmen nach mehr als 600 falsche Stücke im Umlauf sein. Die Erhebungen der Sicherheitsbehörden haben noch immer kein konkretes Ergebnis gezeitigt.

§ Eine Untergrundbahn für den Londoner Warenverkehr. Ein englisch-amerikanisches Konsortium beabsichtigt den Bau eines ausgedehnten Untergrundbahnes in London, das zwischen den Docks und den Hauptkapitalplätzen der Stadt den Warenverkehr bewältigen soll. Das zur Ausführung des Unternehmens erforderliche Kapital von 32 Millionen Pfund Sterling ist bereits gesammelt. Durch die Ausführung des Planes werden voraussichtlich auf drei Jahre hinaus etwa 50 000 Menschen Beschäftigung finden.

§ Eine Wagenladung von Unterschriften. Im englischen Auswärtigen Amt ist eine Wagenladung von 500 000 Unterschriften angekommen, die von dem sozialistischen Parlamentsmitglied Hubson für eine Petition gesammelt wurden, in der die Regierung ersucht wird, das Prinzip der schiedsgerichtlichen Entscheidung für alle internationalen Streitigkeiten anzunehmen.

§ Schiffs-Explosion im Hafen von Le Havre. Aus Le Havre wird gemeldet, der englische Dampfer „Concrete“, der Explosivstoffe an Bord hatte, ist gesunken. Auf dem Schiff, das im Hafen von Le Havre lag, entstand plötzlich eine starke Explosion, die den Dampfer in zwei Stücke riß. Von der Besatzung werden drei Mann vermißt.

§ Eine tierische Kuh. Ein Bauer in Lann wollte eine Kuh zum Wochenmarkt treiben. Das Tier wurde störrisch und ging mit dem Begleitmann durch, der es jedoch festhielt. Ein erneuter Sprung der Kuh war so gewaltig, daß sie dem Bauern den Arm anriß.

### Vermischtes.

○ Kaiserin Katharina II. von Rußland hatte bekanntlich zum Vergnügen das Drechslerhandwerk erlernt und beschäftigte sich in ihren Mußestunden gern mit der Anfertigung von geschliffenen und gedrehten Gegenständen, die sie dann bei Gelegenheit an ihre Bekannten verschenkte. So schickte sie dem von ihr hochgeschätzten Dichter Volktaire einst eine elfenbeinerne Dose, die sie selbst mit vieler Mühe gedreht hatte. Der Empfänger nahm das Geschenk mit Dank entgegen, pöberte aber nicht, sich alsbald von seiner Nichte Unterricht im Stricken geben zu lassen und verfertigte nach einigen mißglückten Versuchen ein Paar weißseidene Strümpfe, die er der Kaiserin mit einem langen Gebicht überlieferte, in welchem er u. a. sagte, daß er, nachdem er aus schönen Frauenhänden das Werk eines Mannes erhalten habe, Ihre Majestät nun bitten müsse, das Werk einer Frau aus Männerhänden huldvollst entgegenzunehmen.

○ 72 Arten Geld in China. China besitzt zurzeit 72 verschiedene offiziell anerkannte Währungen. Ein amerikanischer Reisender hat festgestellt, daß von allen Währungsarten die städtischen Papiernoten am beliebtesten sind. Es hängt dies damit zusammen, daß die offiziellen Regierungswährungen in Silber im Gewicht so stark von einander abweichen, daß es jenseitig von der lokalen Polizeiverwaltung abhängt, ob sie anerkannt werden.

○ „Gelegene Mäßigkeit!“ Der Wunsch „Gelegene Mäßigkeit!“ scheint in Bedeutung und Ursprung klar zu sein, und so anständig die gebräuchlich gewordene verkürzte Form, die sich auf das zweite Wort beschränkt, besonders in ihrer Verwendung als Gruß zu allen Tageszeiten auch erscheinen mag, so hat sie doch in dem ebenso abgeklärten „Tag“ oder „n-Abend“ ihre Parallelen. Eine ihnen entsprechende Verfüzung ist die in einigen Gegenden Deutschlands gebräuchte Formel „die Mäßigkeit!“ und diese hat denn auch den Göttinger Germanisten Edward Schröder dazu angeregt, der Entstehung der Formel nachzugehen. Er gelangte dabei, wie der in der Jubiläumsschrift zum sechzigjährigen Stiftungsfeste des Wiener Akademischen Germanistenvereins darlegt, zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem ersten Glied der Formel nicht um ein Partizipium der Vergangenheit handle, „ich wünsche gelegene Mäßigkeit“, das in deutschen Wunsch- und Anredeformeln ganz ungewöhnlich ist und wenigstens in seiner Verwendung vor der Mäßigkeit auch sinnlos wäre. Die Formel scheint vielmehr aus „Gott gezeige die Mäßigkeit!“ entstanden zu sein, wobei, wie öfter in solchen Fällen, das Subjekt weggefallen ist.

## Das Rosenlöbchen.

Roman von Karl Schilling.

(Schluß). (Nachdruck verboten.)

Dieses Weh durchschneit Eva Mariens Seele, als sie nun sah, wie das allmählich Gestalt gewann, was sie doch wünschte und fürchtete: der Verkauf des Rosenlöbchens.

Abends legte sie sich mit dem Gebete zu Bett, Gott möge ein Wunder tun und sie zu sich nehmen, dann wäre ja mit einem Male alles Herzweh und Erdenelend für sie vorbei. Aber Tag für Tag zog dahin, und keiner brachte Trost und Erleichterung.

Müßig stand sie am Fenster und sann und träumte, und unbewußt kamen die vergangenen Zeiten wieder herauf und füllten das düstere Zimmer mit goldenem Lichte. Protowsta! Lieber dem Strahlenkranz der Liebe, den ihre Treue noch immer um ihn wob, lag ein bleicher Schatten. Ach, auch ihm hatte ein grausames Geschick sein Glück zu Scherben geschlagen! Bald zwei Jahre war es her, als ihr ein kurzes Schreiben aus Afrika zuing. In herzerreißenden Worten teilte ihr Protowsta den schnellen Tod seines heißgeliebten Weibes Gerty mit und bat um ihre stille Teilnahme.

Da, sie konnte keinen Schmerz nachfühlen, sie hatte ja auch erfahren, was es heißt, das Liebste, das die Erde für uns trägt, hingeben zu müssen.

Sepp, der alte Kammerdiener, ging mit trübseitigen Augen umher. Er konnte es nicht fassen, das Rosenlöbchen und seine Gebieterin verlassen zu müssen. Selbst die Tatsache, daß sie ihm durch warme Empfehlung auf einem Nachbarhause eine bequeme Stellung und Altersversorgung gesichert hatte, tröstete ihn nicht ganz.

Soeben kam der Milchwagen aus der Stadt zurück und schaute ihn durch sein Rasseln aus seinen kopfhängerischen Gedanken auf.

Der alte Kreschau, der zugleich die Zeitungen und Briefschalen für die Herrschaft auf der Stadtpost erhob und mitteilte, stieg die Treittreppchen herauf.

In seiner Hand trug er einen dicken Brief. Sofort war Sepp bei ihm und entriß ihm in neugieriger Hast das Schreiben.

Nun steckten sie die Köpfe zusammen, ihre Blicke wurden eifriger, ihre Züge gespannter.

Was hatte das zu bedeuten? Zwei große, blaue, dreieckige Marken! Wie sehr sie auch das Papier betasteten, anstarrten, gegen das Licht hielten, nichts ließ sich feststellen. Aus Rußland, aus Indien, aus Amerika? Sie konnten es nicht enträtseln!

Endlich nach langem, innerem Kampfe legte Sepp den Brief auf das Silbertellerchen und trug ihn der Baronesse ins Zimmer.

Scheinbar gleichgültig überreichte er ihr das fremdartige Schreiben, während ihn doch die Neugierde fast verzehrte.

Die Baronesse sah flüchtig von ihrer Hättelarbeit auf. Da — sie erblickte, zitterte: ein Brief aus Afrika; der konnte nur von ihm, von Protowsta sein!

Die Augenblicke, ehe Sepp das Gemach verlassen hatte, dünkten sie eine Ewigkeit. Dann wieder zauderte sie, das Schriftstück zu öffnen. Was mochte es enthalten? Glück oder Leid? Sie hielt den Atem an, sie legte die Hand auf das heftig pochende Herz. Sie fühlte, der Brief war ihr Schicksal.

So, nun war der Umschlag aufgeschnitten. Eine klare, ruhige Hand schrieb:

Hochgeschätzte, liebe Baronesse, teure Eva Marie!

Lange habe ich nichts von mir hören lassen. Ich mußte erst den großen heiligen Schmerz um die Verlorene zu überwinden suchen. Nun tritt aber das Leben an mich heran und spricht aus den Blicken meines Kindes täglich mahnend zu mir. Ja, mein Kind, meine kleine Ivi, sehnt sich nach einer Mutter. Ich fühle es stündlich mehr, Mutteraugen müssen über ihr wachen und Mutterhände müssen sie pflegen. Und ach, auch ich bin so einsam und verlassen.

Da dachte ich an Sie, liebe, teure Eva Marie, und wollte recht herzlich bitten: Seien Sie meinem Kinde Mutter, mir die Lebensgefährtin.

Ihr Herz ist viel zu edel, um zu verlangen, daß ich die Tote vergessen soll, Ihr Denken ist viel zu abgeklärt, um zu erwarten, daß ich von jener jugendlichen Leidenschaftlichkeit erfüllt bin, die uns einst verband. Aber das darf ich Ihnen als heilige Versicherung geben, ich empfinde ehrliche Hochachtung vor Ihrer Reinheit, Güte und Selbstlosigkeit und trage das aufrichtige Bestreben, Sie an meiner Seite glücklich zu machen.

Durch einen Geschäftsfreund habe ich erfahren, daß auch Ihnen das Leben herbes Weh gebracht. Seien Sie meiner mitfühlenden Teilnahme gewiß! Ich hoffe, Sie bald persönlich sprechen zu können. —

Der Arzt hat nämlich meinem Kinde anderes Klima empfohlen, und da sich jetzt eine günstige Gelegenheit bietet, meine Plantage vorüberhaft an den englischen Staat zu verkaufen, bin ich gekommen, Deutschland ganz zur Heimstätte zu wählen.

Sie wollten das Rosenlöbchen verkaufen? Durch Ihren Agenten habe ich mir das Vorkaufsrecht gesichert und dachte es mir nun wunderschön, Ihnen das Rosenlöbchen als Brautgeschenk überreichen und damit Ihre Heimat auch zu meiner machen zu dürfen.

Nun, liebe, werte Eva Marie, lassen Sie mich nicht lange warten! Lauschen Sie der Stimme Ihres Herzens und sagt die Ihnen, daß Sie meinem Kinde — dessen Bild ich beifüge — mit Mutterliebe gut sein können und auch mir nicht gram sind, dann senden Sie bitte bald das mich tiefbeglückende Wort Ihrer Zusage.

In sehrender Hoffnung — Graf Feodor Protowsta auf Farm Home.

Eva Marie hatte gelesen. Still und feierlich wurde es in ihrem Herzen. Dann griff sie zu dem Bilde: Ein süßes Kinder Gesicht mit reizenden Grübchen und lachenden Augen. Und an seiner Seite Tyras, der alte, treue Tyras! —

Nun nahm sie das Bild und drückte es inbrünstig an ihre Lippen. Tränen des Glückes rannen nieder und wurden zum heiligen Gelübde, dem geliebten einsamen Mann und seinem holden, mutterlosen Kinde das Rosenlöbchen zum Paradies zu machen.

— Ende. —

Der gesetzliche Mietszuschlag beträgt im Monat September wie im August 78 bzw. 82% der Friedensmiete.  
Fehrbellin, den 4. September 1925.  
Der Magistrat.

**Kirchenchor**  
ausnahmsweise Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr.

**Das Abpflücken der Nessel**  
an der Straße Fehrbellin-Brunne ist verboten.  
Der Pächter.

Verkaufe mein  
**Hausgrundstück**  
mit einem Morgen Land. Nessel-  
tauten wollen sich meiden.  
Fehrbellin, Brunnerstraße 148.

Suche sofort  
**Grundbesitz**  
einerl. welch. Art, städt. od. ländl.  
entl. auch Geschäft od. Landwirtschaft.  
F. Wilhelm Barenthin,  
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 16a.

**Lohnender Verdienst**  
durch Einrichtung eines  
**Restergeschäftes.**  
Laden nicht nötig. Für Waren 200-  
600 Mk. erforderlich.  
Offerten unter I. C. 7935 an Ru-  
dolf Mosse, Dresden.

Biete an:  
**Staubsauger**  
**Saugling**  
Preis Mark 75.—  
**G. Schreiber,**  
Fehrbellin.

**Bflaumen**  
hat abzugeben, Zenner 8 Mark.  
**Hans Wolf.**

**Kloben-Brennholz**  
auf Wunsch geschnitten und gespal-  
ten, liefert frei Haus  
**G. Schreiber.**

**Käse billiger!**  
Tafelkäse, deutsch, Edamer, rote  
Rinde, 9 Pfd. M. 6.20. **Delikatess-  
käse**, deutsch, Tilsiter, runde Brote,  
9 Pfd. M. 6.20 frei Haus gegen Nach-  
nahme. Ich garantiere für erstklassige  
Qualitäten.  
**E. Heinze, Hamburg 21.**  
Hofweg Nr. 251.

**50% Erdmüßkuchenmehl,**  
 **Roggen- und Weizenkleie,**  
**Roggenschrot,**  
**Weizenschrot,**  
**Gerstenschrot,**  
aus guter, gesun-  
der Ware, an  
eigener Kraftan-  
lage hergestellt  
liefert billigst  
**G. Schreiber.**

Seit längerer Zeit litt ich an man-  
gelder Schlust, Verdauungsträgheit,  
Aufstreiben, Angstgefühl, Herzklappen,  
heftigem Schwindelanfall, Schmer-  
zen in Brust und Rücken, Mattigkeit  
in allen Gliedern, Mischmutter und  
Unlust. Da mich Herr **G. Fuchs,**  
Berlin, Kronenstr. 2 II, vor längerer  
Zeit von schweren **rheumatischen**  
Leiden befreite, wandte ich mich wieder  
an ihn. Bald stellte sich bei einfachsten  
Anordnungen Besserung ein, und jetzt  
kann ich nach längerer Prüfung für  
völlige Befreiung von allen Beschwer-  
den meinen Dank aussprechen. **Adele  
Schmeling, Bramstädt-Abbau,**  
bei Belgrad, Persante.

**Verzinkte Eimer,**  
" **Wannen,**  
" **Maschinentöpfe,**  
" **Wedeinmachetöpfe.**  
**Verzinnete Milchtannen,**  
" **Milchweimer,**  
" **Milchsiebe,**  
" **Milchmeßeimer**  
vorzüglich bei  
**G. Schreiber.**

Personen, welche für das Jahr 1926 einen **Wander-  
gewerbechein** beantragen wollen, werden ersucht, den dies-  
bezüglichen Antrag unter Beibringung einer unaufgezogenen  
Photographie im Visitenkartenformat **bis spätestens 1. Ok-  
tober** bei mir, Zimmer Nr. 2, zu stellen.  
Nur dann kann auf rechtzeitigen Eingang des Scheines  
gerechnet werden.  
Fehrbellin, den 3. September 1925.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
Dame.

**Altbesitzer von Industrieobligationen,**  
welche dieselben bei uns hinterlegt haben, bitten wir um  
sofortige Anmeldung ihrer Aufwertungsansprüche bei uns.  
**Städtische Sparkasse Fehrbellin.**

**Tanzschule Albert Meinhard**  
Fehrbellin, Hotel „Stadt Magdeburg“.  
Am Freitag, den 11. September 1925 beginnt:  
Ein Schülerlehrgang, von 4-6 Uhr nachmittags,  
Ein Lehrgang für Erwachsene, von 8-10 Uhr abends.  
Anmeldungen nehme ich **Kurfürstenstraße 26, 1 Tr.,**  
entgegen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Albert Meinhard,**  
Tanz- und Anstandslehrer.

**Rüchenkanten**  
blau, weiß, rot, gold und bunt in vielen hübschen Mustern  
empfiehlt die Buchhandlung von  
**Walter Ewald.**

**Berliner Produktenbörse, 7. September.**  
Breise in Goldmark. (Getreide und Delfrüchte je Tonne,  
alle übrigen Artikel je 100 Kg.)

Weizen märk.	218-224	Belaschken	23,00-25,00
Roggen märk.	169-175	Nierbohnen	—
Futtergerste	180-185	Wicken	25,00-28,00
Hafer, märk.	180-185	Suppinen blaue	12,75-14,00
Mais	214-218	do. gelbe	15,00-16,50
Weizenmehl	31,00-34,25	Seradella	—
Roggenmehl	24,75-26,75	Stapskuchen	16,00-16,30
Weizenkleie	-12,40	Leinkuchen	22,50-22,80
Roggenkleie	-11,80	Trockenschmelz	-12,00
Malz	—	volkw. Zuckerschmelz	—
Leinsaat	—	Kartoffelkoden	18,00-18,25
Viktoriaerbsen	27,00-32,00	Torfinelasse	—
kleine Speiseerbsen	21,00-24,00	Mischg. 30/70	-8,90
Futtererbsen	21,00-24,00		

**Berliner Schlachtviehmarkt.**  
Amtlicher Bericht vom 5. September 1925

<b>1. Rinder.</b>		Preis p. Pfd. in Goldpfg.
<b>A. Ochsen:</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete		58-62
b) vollfleischige, ausgemästete von 4-7 Jahren		50-55
c) junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere aus- gemästete		43-48
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere		36-40
<b>B. Bullen:</b>		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes		55-58
b) vollfleischige jüngere		48-53
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		43-46
<b>C. Kühen und Rüge:</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen		57-62
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe		47-53
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färsen		34-43
d) mäßig genährte Kühe und Färsen		27-31
e) gering genährte Kühe und Färsen		20-24
<b>D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)</b>		36-43
<b>2. Kälber.</b>		
a) Doppellender, feinsten Mast		—
b) feinsten Mastkälber		85-92
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber		75-82
d) geringere Mast- und beste Mastkälber		60-70
e) geringe Saugkälber		50-58
<b>3. Schafe.</b>		
<b>A. Stallmastschafe:</b>		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm		55-63
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe		45-52
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Merzschafe)		28-36
<b>B. Weidmastschafe:</b>		
a) Mastlamm		63-67
b) geringe Lamm und Schafe		40-55
<b>3. Schweine.</b>		
a) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		—
b) vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		94-95
c) Lebendgewicht vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund. Lebendgewicht		92-94
d) do. unter 160 Pfund Lebendgewicht		87-91
e) do. unter 120 Pfund Lebendgewicht		83-86
f) do. über 120 Pfund Lebendgewicht		—
g) Sauer		84-88

Auftrieb: 2800 Rinder, 1450 Kälber, 9836 Schafe, 5702 Schweine  
Marktvorlauf: Bei Rindern und Schafen glatt, bei Kälbern  
ruhig, bei Schweinen glatt. Ausgesuchte Rinder über Notig.  
Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind an-  
gemessen: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18%, bei  
Schweinen 18%.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen!  
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz  
und Flecke und erleichtert die nachfolgende  
Reinigung der Wäsche außerordentlich.  
Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko  
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das  
gegebene Einweichmittel. Henko ist voll-  
kommen unschädlich, ohne Chlor und  
schädliche Bestandteile.

**Anhängeetiketten**  
empfiehlt **Ewald's Buchhandlung.**

**Transportable**  
**Rachelöfen**  
von Chamottefacheln und Chamotteausbau  
in verschiedenen Farben und Mustern, nach der neuesten  
Heiztechnik aufgestellt, schon von 60 Mark an.  
Nicht passende werden schnellstens angefertigt.  
**Gebr. Adam,**  
Töpferei.

**Hotel „Stadt Magdeburg“.**  
Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr  
**Lustiger Theaterabend**  
3 Schwänke von H. Sachs - Lautenlieder.  
Preis 0,60 und 1,00 Mk.  
Künstl. Volksspiele Schlesien.  
Schülervorstellung nachm. 2 Uhr für 0,20 Mk.

Am **Sonnabend, den 12. September 1925**, von abends  
8 Uhr ab veranstaltet im Hotel „Hohenzollern“ der hiesige  
Maurerverein ein  
**Kränzchen.**  
Kollegen mit ihren Angehörigen von Fehrbellin und Um-  
gegend sind herzlich eingeladen.  
Auch Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Fehrbelliner Lichtspiele.**  
Montag, den 14. September 1925  
**Die Insel der Versuchung.**  
Goldwyn-Film der Ufa.  
Dazu:  
**Sir u. Fay als Ehepaar!**  
Größte in 2 Akten.  
**Schwedische Ströme und Wasserfälle.**  
Bei guter Musik! Anfang Punkt 8 1/2 Uhr!  
Es ladet freundlichst ein **Die Direktion.**